

11.10.98/ GM

Gerhard Meixner
Hans-Sachs-Strasse 54
91301 Forchheim
Tel.:09191/60425

Anforderungen an ein „Öko-Soziales Baulandmodell“

- Relativ hohe Baulandpreise in Forchheim (Bericht NN 12/13 Sept 98)
- Riesige Nachfrage nach preiswerten Häusern im Stadtgebiet –wenig Angebot (dito)
- Nur noch begrenzte Flächen vorhanden
- Abwanderung in Randgemeinden
- „Krise“ des Handwerks

Ökologie

- Energieeinsparende Bauweise
- Optimale Nutzung städtebaulicher Dichte / Haushälterisches Bodenmanagement durch kompaktes Bauen / Siedlungsmodell
- Reduzierung der Bodenversiegelung
- Ökologisch und wirtschaftlich günstige gemeinsame Versorgungseinheiten (Heizung / kleine Blockheizkraftwerke)
- Verwendung regenerativer Energien
- Wohnen mit weniger Autos (Fahrgemeinschaften / „Car – sharing“ / Anbindung an ÖPNV / Parken an der Peripherie)
- Verwendung nachwachsender und regionaler Baustoffe (Holz)
- Grünflächengestaltung mit heimischen Gewächsen
- Einsatz von Fassaden- und Dachbegrünungen

Soziales, preiswertes Bauen

- Flächen- kostensparende Bauweise
- Vergabe über Erbbaurecht
- Kostensenkung durch verbesserte Koordination und Kooperation
- Kostensenkung durch optimierte gemeinsame Bauorganisation

FORCHHEIMER GRÜNE LISTE / B 90 - DIE GRÜNEN

- Kostensenkung durch den Einsatz „industrieller“ Bausysteme (Holzbauweise)
- Förderung nachbarschaftlicher Selbsthilfe
- Möglichkeiten der Eigenleistung
- Vielzahl möglicher Wohnformen (Familien / Ältere / Behinderte)
- Möglichkeiten der flexiblen Raumgestaltung (Anpassung an verschiedene Lebensabschnitte)

Vorteile für die Stadt Forchheim

- Optimale Nutzung städtebaulicher Dichte
- Niedrigere Erschließungskosten durch kompakte Bauformen
- Impulse für örtliches Handwerk und Handel / Architekten / Banken und Bausparkassen
- Bindung und Gewinnung neuer Einwohner
- GWS kann sich als „Dienstleister „ neue, innovative, Geschäftsfelder erschließen

Artikel aus unserer Zeitung Grashüpfer:

„Unsere Analyse zeigt die Schwächen der Forchheimer Baulandpolitik beispielhaft auf, indem sie das Ergebnis an den von Stadtrat und OB selbst gesteckten Zielen mißt. Unser Konzept von Baulandpolitik geht darüber aber weit hinaus.

Ein Baulandmodell sollte neben preisgünstigem Bauen und Wohnen vor allem soziale sowie ökologische Aspekte berücksichtigen. Wohnen bezieht sich nicht nur auf die „eigenen vier Wände“, sondern auf das gesamte Wohnumfeld. Darum muß für die Stadt die Möglichkeit geschaffen werden, die Planung eines gesamten Baugebietes beeinflussen zu können. Nur dann wäre es möglich, z.B. die Energieversorgung mit gemeinsamen Blockheizkraftwerken und Solarenergie zu gewährleisten, die Verwendung von ökologisch verträglichem Baumaterial zu fördern, Begegnungsstätten, Spielflächen und autofreie Zonen zu schaffen und vieles mehr.

Die Baukosten müssen gesenkt werden. Dafür geeignete Maßnahmen sind z.B. Verzicht auf Unterkellerung, Verwendung vorgefertigter Holzbauteile, Verzicht auf individuelle Heizungen. Durch Eigenleistung und individuelle Raumbedarfsplanung können sich auch sozial schwache Mitbürger ohne Eigenkapital Wohnraum schaffen.

Erfolgreich umgesetzte Modelle, an denen man sich orientieren kann, gibt es bereits. Dieses Thema wird Teil unserer Stadtratsarbeit sein, Konzepte und Modelle werden von uns noch ausführlich vorgestellt..“